This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

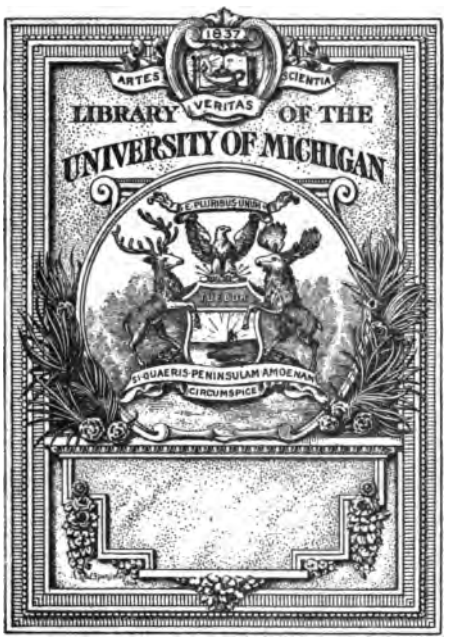
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

8005
K96

B 943,860


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

800.5-
K96

DIE

TRANSCRIPTION FREMDER ALPHABETE

VORSCHLÄGE

ZUR LÖSUNG DER FRAGE AUF GRUND DES GENFER „RAPPORT DE LA COMMISSION DE TRANSCRIPTION“ UND MIT BERÜCKSICHTIGUNG VON BIBLIOTHEKSZWECKEN

VON

E. KUHN UND H. SCHNORR VON CAROLSFELD

PROFESSOR OBERBIBLIOTHEKAR

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1897.

ZUR UMSCHREIBUNG FREMDER ALPHABETE.

In der Generalversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle 1893 wurde auf Antrag von Professor Socin-Leipzig eine Commission zur Regelung der Transcriptionsfrage gewählt [1]. Als dann von englischer Seite der Wunsch ausgesprochen wurde, die Angelegenheit gemeinschaftlich zu behandeln, erstattete die Commission in der folgenden Generalversammlung nur Bericht [2], die Entscheidung wurde bis zum Genfer Orientalisten-Congress verschoben. Die dort ernannte „Commission de Transcription" liess am 10. September 1894 einen gesondert gedruckten Rapport über ihre Beschlüsse erscheinen [3].

Die folgenden Vorschläge zur Transcriptionsfrage beziehen sich naturgemäss zunächst auf die Vorschläge des Genfer Comités, wollen aber auch auf die von der Kgl. Bibliothek zu Berlin gewählte Art der Umschreibung [4] Rücksicht nehmen, da diese zum Zwecke der Verwendung der von dort ausgegebenen gedruckten Zettel für viele Bibliotheken vorbildlich geworden sein dürfte. Schon daraus geht hervor, dass die Frage für Bibliographien und Bibliotheken auch ein hervorragend praktisches Interesse bietet.

[1] Zeitschrift d. D. M. Ges. 47 (1893) S. XXIII f.

[2] Ebenda 48 (1894) S. XXII f.

[3] Vgl. Socin, Referat über die Transcriptionsfrage, Zeitschr. d. D. M. G. 49 (1895) S. 180—183.

[4] Verzeichnis der aus der neu erschienenen Litteratur von der Kgl. Bibliothek zu Berlin erworbenen Druckschriften. 1892, S. XI—XIII. Dieses Schema weist einige wichtige Verbesserungen gegenüber dem der Instruction für die Herstellung der Zettel des alphabetischen Kataloges beigegebenen auf.

Eben dieser praktischen Seite wegen glauben wir die Tradition, d. h. ein im Laufe der Zeit zu einer weiter verbreiteten Annahme gelangtes System in der Transcription der einzelnen Sprachen so weit irgend möglich bewahren, ebenso bei dem Fehlen eines solchen die Umschreibungsweise eines Hauptwerkes über eine Sprache annehmen zu müssen. Neben dieser Forderung darf aber eine andere nicht übersehen werden, dass die Transcription durch alle Sprachen hindurch eine möglichst einheitliche sein soll, das Gleiche mit Gleichem bezeichnen oder wenigstens nicht mit Gleichem Verschiedenes ausdrücken sollte.

Sind für einzelne Laute aber aus bestimmten Gründen mehrere Umschreibungen gestattet, so dürfen sich diese nicht alphabetisch widersprechen: d. h. da die diakritischen Zeichen auf die alphabetische Reihenfolge keinen Einfluss ausüben, können sie in diesen variiren, der Grundbuchstabe aber muss allen Varianten gemeinschaftlich sein. Abgesehen von diesen Ausnahmen darf für jedes Alphabet nur éine Umschreibungsform bestehen; namentlich darf ein Zeichen dann nicht anders umschrieben werden, wenn es mit der Übernahme eines Alphabetes von einer Sprache in eine andere in seiner Bedeutung wechselt. Die Aussprache der Laute in diesen Fällen ist ebenso Sache der Einzelgrammatik wie die Aussprache der lateinischen Buchstaben in allen den Sprachen, die damit geschrieben werden.

Der Transcription zu Grunde liegt das lateinische Alphabet. Abgesehen von allgemein Feststehendem sei über die Bedeutung der einzelnen Zeichen folgendes bemerkt; werden dieselben in besonderen Fällen in anderem Sinne verwendet, so ist dies ausdrücklich notiert.

1. *z* = weiches *s*.

2. *š* = *sch* (Ausnahme beim Sanskrit, wo der palatale *š*-Laut mit *ś*, der cerebrale mit *ṣ* bezeichnet wird).

3. *ž* = weiches *š*.

4. *c* = *tš* (ausser im Armenischen und in den slavischen Sprachen, wo = *ts*).

5. *j* ist in den Transcriptionen orientalischer Alphabete

niemals = deutschem *j*, das durch *y* wiedergegeben wird, sondern immer = *dž*. Die Verwendung in diesem Sinne ist zu verbreitet, als dass ohne schwere Missverständnisse davon abgegangen werden könnte. Über *dž* im Armenischen s. S. 8.

6. Für die Spiranten wählten wir die griechischen Zeichen ϑ δ γ[1], ferner wegen seiner weiten Verbreitung in den semitischen Sprachen *ḫ*. Für dieses *x* zu gebrauchen, sehen wir nicht für passend an. Der Gebrauch im Spanischen ist zu vereinzelt.

Aus dem Fehlen der alphabetischen Gleichwertigkeit ergiebt sich die Unmöglichkeit der neben *ṭ*, *ḍ*, *ġ* nach den Vorschlägen des Genfer Comités „erlaubten" *th*, *dh*, *gh*; ebenso kann neben *ṣ* kein *sh* stehen. Solche Zugeständnisse würden nur die Codificierung der bestehenden Verwirrung bedeuten. *ṭ*, *ḍ*, *ġ*, die primär vorgeschlagen wurden, sind zu schwerfällig und gebrechlich.

7. Unbestimmte Vokale werden durch untergesetztes ₒ bezeichnet. Über die Zeile gesetzte Buchstaben (Zeitschr. d. D. M. G. 49 S. 183) sind zu gebrechlich.

8. Zeichen der Nasalierung ist ˜; Ausnahme bildet die Bezeichnung des Anusvāra im Sanskrit.

9. Zeichen der Mouillierung ist ′.

10. Cerebrale werden durch untergesetzten Punkt bezeichnet, vgl. N. 11.

11. Vokalisches *r*, *l* wird mit *ṛ* *ḷ* wiedergegeben.

12. Gutturales *n* ist *ŋ*, palatales *ñ*.

13. Hinterer Guttural ist *q*.

14. Vokallänge wird durch ¯ bezeichnet.

15. In den slavischen Sprachen und im Armenischen ist *c* = *ts*, *č* = *tsch*, in den übrigen Sprachen *c* = *tsch*.

16. Da *kh* u. s. w., *ts*, *dz* in unserer Transcription für Aspiraten und Affrikaten gebraucht werden, so ist da, wo

[1] Vielleicht lassen sich diese Zeichen durch geeigneten Schnitt dem Antiqua-Alphabete noch etwas näher bringen; keinenfalls nehmen sie sich fremdartiger aus als die germanischen Zeichen. Über die alphabetische Reihenfolge s. S. 11.

diese Combinationen vielmehr zwei Consonanten der Originalschrift entsprechen, ein Trennungsstrich zu setzen, also *sep-hi* u. ä. (so öfters im Armenischen[1] und Hindustani).

17. Mit untergesetztem Strich bezeichnete Laute sind auch bei gleichem Grundzeichen nicht identisch, müssen vielmehr im einzelnen Falle näher bestimmt werden.

EINZELNE ALPHABETE.

1. Sanskrit.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
अ	*a*	ओ	*o*	ट	*ṭ*	ब	*b*
आ	*ā*	औ	*au*	ठ	*ṭh*	भ	*bh*
इ	*i*	क	*k*	ड	*ḍ*	म	*m*
ई	*ī*	ख	*kh*	ढ	*ḍh*	य	*y*
उ	*u*	ग	*g*	ण	*ṇ*	र	*r*
ऊ	*ū*	घ	*gh*	त	*t*	ल	*l*
ऋ	*ṛ*	ङ	*ṅ*	थ	*th*	व	*v*
ॠ	*ṝ*	च	*c*	द	*d*	श	*ś*
ऌ	*ḷ*	छ	*ch*	ध	*dh*	ष	*ṣ*
ॡ	*ḹ*	ज	*j*	न	*n*	स	*s*
ए	*e*	झ	*jh*	प	*p*	ह	*h*
ऐ	*ai*	ञ	*ñ*	फ	*ph*	ळ	*ḷ*

ं *ṃ* (Anusvāra) : *ḥ* (Visarga).

[1] Vgl. HÜBSCHMANN, Umschreibung der iranischen Sprachen und des Armenischen (1882) S. 33.

Abweichungen von dem Genfer Vorschlage bestehen nur in drei unbedeutenden Punkten: langes vokalisches *l̥*, ein rein theoretisches Gebilde, welches für die Praxis nie in Betracht kommt, ist mit *l̥̄*, cerebrales *l* wie das kurze vokalische *l* durch *l̤* bezeichnet, da Verwechslungen mit diesem Vokal kaum vorkommen können und die Commission selbst den Cerebral des Pali durch *l̤* bezeichnet[1]. Statt *ṁ* steht besser *ṃ*, um Verwechslungen seitens der Setzer mit *in* unmöglich zu machen.

Die Berliner Transcription weist neben weniger Wichtigem drei bedenkliche Punkte auf: über die Umschreibung des य mit *j* s. oben N. 5. Eigenthümlich ist die Wiedergabe der Palatale; die Bezeichnung als Zischlaute und als mouillierte Gutturale zu mischen ist nicht angängig. Endlich ist *š* für den cerebralen Zischlaut verfehlt.

2. Armenisch.

Für das Armenische muss HÜBSCHMANN's neueste Transcription[2] soweit möglich berücksichtigt werden, sie vollständig zu acceptieren verbietet schon die eigenthümliche Verwendung von *j* = *dz*.

[1] Unsere Transcription ist identisch mit der des BÜHLER'schen „Grundrisses der indo-arischen Philologie" und der der DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT, welche im Wesentlichen auch durch WACKERNAGEL (Altindische Grammatik I (1896) S. LXXIX) acceptiert ist.

[2] Armenische Grammatik I, 1 (1895) S. 2.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
Ա ա	*a*	Ծ ծ	*c*	Ջ ջ	*dž*
Բ բ	*b*	Կ կ	*k*	Ր ր	*ṙ*
Գ գ	*g*	Հ հ	*h*	Ս ս	*s*
Դ դ	*d*	Ձ ձ	*dz*	Վ վ	*w*
Ե ե	*e*	Ղ ղ	*ł*	Տ տ	*t*
Զ զ	*z*	Ճ ճ	*č*	Ր ր	*r*
Է է	*ē*	Մ մ	*m*	Ց ց	*c̣*
Ը ը	*ə*	Յ յ	*y*	Ւ ւ	*u, v*
Թ թ	*th*	Ն ն	*n*	Փ փ	*ph*
Ժ ժ	*ž*	Շ շ	*š*	Ք ք	*kh*
Ի ի	*i*	Ո ո	*o*	Օ օ	*ô*
Լ լ	*l*	Չ չ	*c̣*	Ֆ ֆ	*f*
Խ խ	*ḫ*	Պ պ	*p*		

Die Berliner Umschreibung bedeutet einen Rückschritt gegen die von KARAMIANZ in seinem Verzeichniss der armenischen Handschriften der Kgl. Bibliothek (1888, S. VIII) gebrauchte: *ts* und *dz* ist entschieden besser als *t̓* und *d̲̓*. In der Transcription der Affrikaten haben wir uns aus naheliegenden Gründen thunlichst an die slavischen Sprachen angeschlossen.

3. Arabisch.

Die Genfer Transcription bezeichnet (abgesehen von den durchaus zu verwerfenden als „permissible“ bezeichneten Varianten) unläugbar einen Fortschritt. Die dentalen Spiranten sind durch das untergesetzte ̣ als solche kenntlich gemacht, während *t̲ d̲* der sonst üblichen Transcription (BERLIN, SOCIN[1],

[1] Arab. Grammatik, 2. Aufl. (1889).

CASPARI-MÜLLER [1], HAUPT [2]) undeutlich waren und zu Verwirrung Anlass geben mussten, da andere den Strich zur Bezeichnung der „emphatischen“ (LEPSIUS „lingualen“) Laute benützten (BROCKHAUS [3], LEPSIUS [4]). Wir haben den Strich nicht verwendet, die Spiranten als solche gekennzeichnet (ϑ δ γ) und die Lingualen nach dem Genfer Vorschlage mit .. bezeichnet, aber durchaus nicht nur einzelne: s̈ ḍ ṯ ż. Die Bezeichnung mit nur einem Punkte ist zu vermeiden wegen der Cerebralen der nicht-arabischen Sprachen, welche mit dem arabischen Alphabete geschrieben werden. Die Berliner Transcription kennt wegen Nichtbeachtung dieses Moments im Malaischen zwei ḍ.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ا	— im Beginne, ’ in der Mitte u. am Ende eines Wortes.	د	*d*	ض	ḍ̈	ك	*k*
ب	*b*	ذ	δ	ط	ṯ̈	ل	*l*
ت	*t*	ر	*r*	ظ	ż̈	م	*m*
ث	ϑ	ز	*z*	ع	‘	ن	*n*
ج	*j*	س	*s*	غ	γ	ه	*h*
ح	ḥ	ش	š	ف	*f*	و	*w*
خ	ḫ	ص	s̈	ق	*q*	ى	*y*

ـَ *a* ـَا *ā* ـِ *i* ـِى *ī* ـُ *u* ـُو *ū* ـَيْ *ai* ـَوْ *au* [5]. Das ل des Artikels wird immer *l*, das ة des Femininums *t* umschrieben.

[1] CASPARI’s Arab. Grammatik, 4. A. v. Aug. MÜLLER (1876).

[2] Beiträge zur Assyriologie 1 (1890) S. 250.

[3] Zeitschrift d. D. M. Ges. 17 (1863) S. 475.

[4] Standard Alphabet, 2. ed. (1863) S. 184.

[5] Also nicht, wie der Genfer Vorschlag lautet, *ay* und *aw*, einmal wegen der Aussprache (CASPARI a. a. O. S. 7—8), dann wegen des Persischen.

4. Perſiſch.

Zum arabischen Alphabete kommen hinzu:

پ *p* چ *c* ژ *ž* ڜ und گ *g*.

5. Türkiſch.

Das Alphabet ist das arabisch-persische, nur wird ڜ und گ als *ṅ* und *g* unterschieden.

6. Hinduſtani.

Bei Anwendung des arabischen Alphabets sind folgende Zeichen neu aufgenommen worden:

بھ *bh* پ *p* پھ *ph* تھ *th* ٹ *ṭ* ٹھ *ṭh* جھ *jh* چ *c*
چھ *ch* دھ *dh* ڈ *ḍ* ڈھ *ḍh* ڑ *ṛ* ژ *ž* کھ *kh* گ *g*
گھ *gh* ں Anunāsika ˜

7. Afghaniſch.

Zu den Zeichen des Arabischen kommen hinzu:

پ *p* ټ *ṭ* څ *dz* چ *c* څ *ts* ډ *ḍ* ړ *ṛ* ژ *ž* ږ *ǯ*
ښ *ǯ* ګ *g* ڼ *ṇ*

Ueber *ǯ* und *š* s. Trumpp, Grammar of the Paṣtō S. 7. 13.

8. Malaiiſch.

Zum arabischen Alphabet kommen hinzu:

چ *c* ڎ *ḍ* غ *ṅ* ڤ *p* ڬ *g* ڽ *ñ*

9. Hebräisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
א	,bezw.'	ז	z	מ	m	ק	q
ב	b	ח	$ḥ$	נ	n	ר	r
ג	g	ט	$ṭ$	ס	s	שׂ	$ś$
ד	d	י	y	ע	‘	שׁ	$š$
ה	h	כ	k	פ	p	ת	t
ו	w	ל	l	צ	$ṣ$		

Die Verdoppelung wird geschrieben. Wo Dagesch lene gesetzt ist, werden b g d k p t und β γ δ χ φ ϑ[1] unterschieden, ohne dass dies auf die alphabetische Reihenfolge einen Einfluss hätte.

$\underline{\ }a$ $\underline{\ }e$ $\underline{\ }i$ $\underline{\ }o$ $\underline{\ }u$ $\underline{\ }\bar{a}$ $\underline{\ }\bar{e}$ $\underline{\ }\bar{\imath}$ $\underline{\ }\bar{o}$ $\underline{\ }\bar{u}$
$\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$
$\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }\,\underline{\ }$
$\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }$ $\underline{\ }\,\underline{\ }$
$\underline{\ }$ $\underline{\ }$ $\underline{\ }$ $\underline{\ }$
$\breve{a}$ $\breve{e}$ $\breve{o}$.

Andere Detailfragen des hebräischen Vokalismus bleiben späterer Behandlung vorbehalten.

10. Syrisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ܐ	—,bezw.'	ܙ	z	ܡ	m	ܩ	q
ܒ	b	ܚ	$ḥ$	ܢ	n	ܪ	r
ܓ	g	ܛ	$ṭ$	ܣ	s	ܫ	$ś$
ܕ	d	ܝ	y	ܥ	‘	ܬ	t
ܗ	h	ܟ	k	ܦ	p		
ܘ	w	ܠ	l	ܨ	$ṣ$		

[1] Stade, Lehrb. d. Hebr. Gramm. I (1879) S. 66.

Die harte und weiche Aussprache von *b g d k p t* wird wie im Hebräischen unterschieden[1].

Die Transcription der syrischen Vokale bleibt späterer Behandlung vorbehalten.

II. Aethiopisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ሀ	*h*	ቀ	*q*	ወ	*w*	ጰ	*p̣*
ለ	*l*	በ	*b*	ዐ	ʿ	ጸ	*ṣ*
ሐ	*ḥ*	ተ	*t*	ዘ	*z*	ፀ	*ḍ*
መ	*m*	ኀ	*ḫ*	የ	*y*	ፈ	*f*
ሠ	*š*	ነ	*n*	ደ	*d*	ፐ	*p*
ረ	*r*	አ	ʾ, bezw.	ገ	*g*		
ሰ	*s*	ከ	*k*	ጠ	*ṭ*		

Für das „emphatische“ *p* ist die Bezeichnung *p̣* bei Dillmann[2] und Prätorius[3] beibehalten, deren Transcription überhaupt trotz entgegenstehender Bedenken im Wesentlichen acceptiert wurde.

[1] Nöldeke, Kurzgef. syr. Gramm. (1880) S. 2—3.
[2] Gramm. d. äthiop. Sprache (1857) S. XIII.
[3] Äthiopische Grammatik (1886) S. 6.

12. Koptisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
Ⲁ ⲁ	*a*	Ⲙ ⲙ	*m*	Ⲯ ⲯ	*ps*
Ⲃ ⲃ	*b*	Ⲛ ⲛ	*n*	Ⲱ ⲱ	*ō*
Ⲅ ⲅ	*g*	Ⲝ ⲝ	*x*	Ⲳ ⲳ	*š*
Ⲇ ⲇ	*d*	Ⲟ ⲟ	*o*	Ⲫ ⲫ	*f*
Ⲉ ⲉ	*e*	Ⲡ ⲡ	*p*	Ⲭ ⲭ	*ḫ*
Ⲍ ⲍ	*z*	Ⲣ ⲣ	*r*	Ⲋ ⲋ	*h*
Ⲏ ⲏ	*ē*	Ⲥ ⲥ	*s*	Ⲕ ⲕ	*j*
Ⲑ ⲑ	*th*	Ⲧ ⲧ	*t*	Ⲗ ⲗ	*c*
Ⲓ ⲓ	*i*	Ⲩ ⲩ	*y*	Ⲧ ⲧ	*ti*
Ⲕ ⲕ	*k*	Ⲫ ⲫ	*ph*		
Ⲗ ⲗ	*l*	Ⲭ ⲭ	*kh*		

Von Steindorff's[1] Umschreibung weicht vorstehende eigentlich nur bei ⲝ ab, das jene durch *ž* wiedergiebt, aber als *dž* beschreibt; *x* = *ks*.

13. Slavische Sprachen.

Unter den slavischen Sprachen kommen für unsere Frage in Betracht: das Russische, Altbulgarische und Serbische. Für das erste[2] sollte am Besten das Berliner Transcriptionsschema allgemein angenommen werden; nur muss Г durchaus mit *g* wiedergegeben werden, nicht auch durch *h*, wo es in

[1] Koptische Gramm. (1894) S. 5—6.

[2] Vgl. die Erörterungen von Minzes, Harnack, Quidde in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 6 (1891) S. 373—381; 8 (1892) S. 159—160; 9 (1893) S. 314—319.

fremden Namen diesem entspricht; die Originalschreibung der Namen muss ja wohl ohnehin der russischen Transcription in [ ] beigefügt werden: *Gerc* kann im Russischen stehen für *Hertz*, *Herz* und auch für *Görtz*. Die Widersprüche, welche sich in der Bedeutung der lateinischen Zeichen in den slavischen gegenüber der in den orientalischen Sprachen ergeben, dürfen nicht zurückschrecken; beide Sprachgruppen jetzt noch gleichheitlich zu transcribieren, dürfte nicht mehr möglich sein. In den slavischen Sprachen ist *j* = deutschem *j*; *ch* = deutschem *ch*; *č* = *tsch*; *c* = *ts*.

Das Altbulgarische ist nach Leskien, Handbuch der altbulgarischen Sprache, 2. Aufl. (1886) S. 4 zu umschreiben.

Für das Serbische hat die in dem Berliner Transcriptions-Schema vorgeschlagene Umschreibung der dem Russischen fehlenden Buchstaben zum Theil keine Berechtigung. Da die serbische und kroatische Schriftsprache identisch sind[1], letztere aber sich des lateinischen Alphabets bedient, so sind ihre Transcriptionen allein maassgebend. Jene Zeichen sind daher zu umschreiben:

Ј	Џ	Ћ	Ђ	Љ	Њ
j	*dž*	*ć*	*gj*	*lj*	*nj*

Das Russische wird transcribiert:

А	Б	В	Г	Д	Е	Ж	З	И u. І	Й	К	Л	М	Н	О
a	*b*	*v*	*g*	*d*	*e*	*ž*	*z*	*i*	*j*	*k*	*l*	*m*	*n*	*o*

П	Р	С	Т	У	Ф	Х	Ц	Ч	Ш	Щ	Ъ	Ы	Ь	Ѣ
p	*r*	*s*	*t*	*u*	*f*	*ch*	*c*	*č*	*š*	*šč*	—	*y*	´	*ě*

Э	Ю	Я	Ѳ	Ѵ
è	*ju*	*ja*	*f*	*ỳ*

[1] Vgl. z. B. Mužа, E., Gramm. der Serbisch-kroatischen Sprache, 2. Aufl. S. 1.

NACHTRAG.

Die vorstehend abgedruckten Transkriptionsvorschläge sind von uns den Vorstandsmitgliedern der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vorgelegt worden und haben dieselben uns in dankenswerter Weise ihre Bemerkungen zukommen lassen. Auf den entschiedensten Widerspruch stösst danach vor allem die Umschreibung der arabischen Spiranten durch ϑ δ γ und die des arabischen ج durch *j*. Wir möchten in Anbetracht dessen und in einigem Gegensatz zu S. 5 doch etwa die von der Genfer Commission zugelassenen *th*, *dh*, *gh* in Vorschlag bringen — ohne damit der Umschreibung des Hebräischen und Syrischen, insoferne sie eine rein lautliche Darstellung der Sprache beabsichtigt, irgendwie zu präjudicieren. An dem *j* glauben wir, trotz allem, was dagegen gesagt werden kann, festhalten zu sollen, da diese Übereinstimmung mit der für das Sanskrit wohl nun feststehenden Transcription uns wegen des Hindustani unerlässlich erscheint. Den indogermanischen Sprachvergleichern mag nach wie vor gestattet bleiben, für unser *c* und *j* nach früherem Brauche *č* und *ǰ* zu schreiben und danach das *c* ohne diakritisches Zeichen für unser *ts* zu verwenden, wodurch zugleich eine grössere Übereinstimmung mit dem lateinisch-slavischen Alphabete erreicht wird. Über die Stelle all dieser Umschreibungen in der alphabetischen Reihenfolge werden dann aber feste Bestimmungen zu treffen sein.

Unsere Vorschläge sollen im Übrigen durchaus nicht als definitiv gelten. Wir erwarten und wünschen eine möglichst allseitige Kritik, durch welche wir hoffentlich einem Definitivum näher kommen werden.